

Angebot in Pößneck für Kinder psychisch oder suchtkranker Eltern

Am 2. Juli startet das präventive, gruppentherapeutische Angebot für Kinder von psychisch kranken sowie suchtkranken Eltern in der Erziehungsberatungsstelle Pößneck. Der Lions-Club Pößneck sorgt vorerst für die Finanzierung.



Christiane Müller erklärt den Mitgliedern des Lions Club Pößneck das therapeutische Spiel für Kinder und Jugendliche namens Reden-Fühlen-Handeln. Der Diakonieverein Orlatal will nun mit dem Gruppenangebot für Kinder von psychisch kranken oder suchtkranken Eltern starten.

Foto: Peter Cissek

Pößneck. Die Erziehungs-, Familien- und Lebensberatungsstelle des Diakonievereins Orlatal wird am 2. Juli mit ihrem Gruppenangebot für Kinder von psychisch kranken sowie suchtkranken Eltern starten. Möglich macht dies die Unterstützung des Lions-Club Pößneck, der das Vorhaben mit einer Anschubfinanzierung von 2100 Euro und der Aussicht auf weitere Spenden unterstützt.

"Wir helfen da, wo niemand hilft und hoffen, dass sich weitere Unterstützer finden", erklärte der amtierende Präsident des Lions-Club Pößneck, Erik Schumann. Seiner Meinung nach müssten Bund und Länder solche Projekte finanzieren.

"Während es ein umfassendes Hilfeangebot für suchtkranke und psychisch kranke Menschen gibt, werden deren Kinder im Stich gelassen. Sie fallen durch das Raster", stellte Beratungsstellen-Leiterin Gisela Külkens fest: "Weder in der Jugendhilfe noch im Gesundheitsbereich werden bundesweit ausreichend Angebote vorgehalten. Dabei tragen diese Kinder ein erhöhtes Risiko, später selbst psychische Störungen beziehungsweise eine Abhängigkeitserkrankung zu entwickeln."

"Prävention ist für die Gesellschaft wesentlich besser, als sich später um kranke oder auf die schiefe Bahn geratene Menschen zu kümmern. Langfristig tragen solche Angebote zur Kostensenkung bei", rief Lions-Club-Vizepräsident Lutz Dewaldt die Politiker zum Handeln auf.

"Diese Kinder erleben im Alltag in der Familie eine oft spannungsgeladene Atmosphäre sowie die ständige Unsicherheit, was ihre betrunkenen oder unter Drogen stehenden Eltern im nächsten Moment tun werden. Jene Kinder müssen sehr früh Verantwortung übernehmen, erledigen den Haushalt, kümmern sich um kleinere Geschwister. Sie entwickeln oft eigene Bewältigungsstrategien, wie sie in ihrer besonderen Situation zurechtkommen und wie sie nach außen den Eindruck aufrecht erhalten, es wäre alles in Ordnung", so Külkens.

"Betroffene Eltern denken oftmals, dass ihre Kinder ihre Probleme nicht mitbekommen", erfährt Mirjam Kupfer, Leiterin der Suchtberatungsstelle, in Gesprächen. Gleichzeitig hätten sie oft Schuld- und Schamgefühle wegen ihres Suchtverhaltens gegenüber ihren Kindern. Über das Problem gesprochen werde dennoch kaum miteinander.

"Es ist schwer für die betroffenen Eltern, ihre Kinder zu unserem Gruppenangebot zu schicken", ist sich Gisela Külkens durchaus bewusst. Sie hofft, dass sie von Verwandten, Freunden und Bekannten, die mit den Problemen vertraut sind, darauf hingewiesen werden, dass die Diakonie-Beratungsstelle in der Pößnecker Straße des Friedens diesen Kindern helfen will. Zu diesen hat sie bereits in der Einzelfallarbeit Kontakt. "Aus unserer Erfahrung mit therapeutischen Kindergruppen zu anderen Themen wie Trennung und Scheidung der Eltern wissen wir, wie wichtig und unterstützend diese Gruppenangebote für die einzelnen Kinder sein können."

"Mit einem präventiven, gruppentherapeutischen Angebot könnten wir einerseits mehr Kinder erreichen und andererseits den Kindern vielfältige, neue Erfahrungen und Bewältigungsstrategien vermitteln, um mit ihrer familiären Situation besser klarkommen zu können", so Mirjam Kupfer. Bei den Angeboten steht für die Kinder das Erleben in der Gemeinschaft im Vordergrund. Durch Spiel und Spaß sollen Belastungen und Hemmnisse abgebaut und ungezwungen mit anderen Betroffenen Gespräche geführt werden.

Die Planung und Leitung des Projektes übernehmen jeweils eine Fachkraft aus der Erziehungs- und aus der Suchtberatungsstelle sowie Christiane Müller, Studentin im Masterstudiengang Sozialpädagogik/Sozialmanagement an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Die drei Frauen werden diese Arbeit hauptsächlich ehrenamtlich nach ihrer eigentlichen Tätigkeit vornehmen.

Die Spende des Lions-Clubs soll vor allem dafür verwendet werden, dass die betroffenen Kinder aus dem Raum Triptis, Neustadt und Ranis mit einem Taxi zur Beratungsstelle nach Pößneck und zurück gefahren werden, erklärte Familienberatungsstellenleiterin Külkens. Außerdem soll Fachliteratur angeschafft werden sowie Materialien für Spiel und Spaß. Angedacht ist auch eine erlebnispädagogische Fahrt beispielsweise zum Kanufahren in Kloster, die den Zusammenhalt der Gruppe stärken soll, erklärte Christiane Müller. Starten werde das Angebot wahrscheinlich mit fünf Kindern. "Wir hatten eigentlich neun Kinder auf der Liste, aber einige Eltern sind abgesprungen", erklärte Gisela Külkens.

Für Fragen stehen die Erziehungs- und Familienberatung unter Telefon (03647) 42 28 35 sowie die Suchtberatung unter (03647) 41 89 09 zur Verfügung.

Kommentar

Peter Cissek / 19.06.14 / OTZ